

### FG: Offene Seniorenarbeit

#### Tätigkeitsbericht 2017 – 2018

*„Irgendwann wird man eben älter. Und die ältere Generation soll auch gut leben können in Hamburg.“* Bürgermeister Peter Tschentscher 2018 im Hamburger Abendblatt.

Nach § 71 SGBXII soll die Altenhilfe dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeiten zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen.

Grundlage für die Planung und Förderung von Maßnahmen und Angeboten der offenen Seniorenarbeit in Hamburg ist die „Globalrichtlinie zur bezirklichen offenen Seniorenarbeit in der Freien und Hansestadt Hamburg“ vom 01.06.2016.

Die Seniorentreffs mit ihren breit gefächerten Angeboten sind daher ein sehr wichtiges Element und sie bilden -aus Sicht des Landesseniorenbeirates- die Basis für eine gelingende offene Seniorenarbeit in der Stadt, in den Bezirken und zunehmend auch in den Quartieren.

Sie sind Kommunikations-, Begegnungs- und Beratungszentren, die dazu beitragen, insbesondere älteren Menschen bis ins hohe Alter ein möglichst selbständiges Leben im gewohnten Umfeld zu ermöglichen. Darüber hinaus fördern sie Selbsthilfepotentiale, unterstützen bürgerschaftliches Engagement und begleiten ehrenamtliche Kräfte.

Die Fachgruppe „Offene Seniorenarbeit“ hat sich seit Dezember 2017 in acht Sitzungen intensiv mit der aktuellen Situation der Seniorentreffs befasst. Dabei haben wir schwerpunktmäßig die:

- **Räumliche** Ausstattung
- **Personelle** Unterstützung (Ehrenamt braucht Hauptamt)
- **Öffentlichkeitsarbeit** und
- **Finanzierung**

ins Auge gefasst und hierzu ein Konzeptpapier erarbeitet, das auf einem Seminar des LSB im Oktober 2018 besprochen und abgestimmt und auf der LSB-Plenumssitzung am 19.12.2018 beschlossen wurde.

**Räumlich** stellen wir uns neben einem besseren Innen-Raumangebot auch eine Öffnung der Seniorentreffs für eine Mehrgenerationsnutzung, eine gemeinsame Nutzung mit Migranten und/oder eine Ausweitung auf Jugend-, Kultur- oder Bürgerhäuser vor. Es muss überlegt werden, ob zukünftig, da wo es geht, eine „Mischnutzung“ nicht wirtschaftlicher ist und organisatorisch ein besseres „Miteinander“ möglich macht. Dabei muss aber auf die individuellen Bedürfnisse jeder Nutzergruppe Rücksicht genommen werden können.

Gerade auch im Hinblick auf eine Quartiersentwicklung sind „Kommunikations- und Bildungszentren“ mit Treffpunkten, einem Café und Dienstleistungsangeboten von besonderer Bedeutung.

**Personelle** Unterstützung halten wir für zwingend erforderlich. Sehr viele Seniorentreffs werden von ehrenamtlichen oder stundenweise von hauptamtlichen Mitarbeitern geleitet. Wir erwarten, dass Seniorentreffs sich stärker abstimmen und vernetzen. Dies wird z.B. durch einen Stadtteilplan mit Schwerpunkt Senioren in Hamburg-Dulsberg und durch einen Flyer „Netzwerk 55+“ in Barmbek Nord bereits gemacht.

Diese Zusammenarbeit sowie die Öffnung für andere Nutzergruppen und die Öffnung in das Quartier hinein, kann jedoch nicht allein von Ehrenamtlichen einzelner Organisationen oder Seniorentreffs geleistet werden. Seniorentreffs und Begegnungsstätten benötigen dafür eine hauptamtliche Unterstützung. Diese hauptamtlichen Mitarbeiter könnten auch als Koordinatoren für die inhaltliche Arbeit im Quartier dienen, örtliche Bedarfe ermitteln und ein Netzwerk für bedarfsorientierte Angebote aller Altersgruppen und Kulturen aufbauen.

Oftmals sind Seniorentreffs für die **Öffentlichkeit** nicht deutlich erkennbar. Teilweise liegen sie versteckt und sind aus unterschiedlichen Gründen von außen nicht oder nur schwer als solche zu erkennen. Viele Umfragen unter Senioren zeigen, dass Seniorentreffs und deren Angebote an Bewegung, Spiele, Bildung aber auch Kommunikation nicht ausreichend bekannt sind. Daher fordern wir z.B. eine einheitliche Ausschilderung, eine deutlich sichtbare Bezeichnung und eine gemeinsame Plattform (Internet, Flyer etc) für die Kurs- und Freizeitangebote zumindest im Quartier. Besser noch im Bezirk und der ganzen Stadt-

In den vergangenen Jahren hatten der LSB und die Bezirks-Seniorenbeiräte vor allem eine bessere **finanzielle** Ausstattung der geförderten Seniorentreffs im Fokus und dieses gegenüber dem Senat, den Bezirksämtern und in der Öffentlichkeit vehement gefordert.

Nach mehr als zehn Jahren Deckelung der Zuschüsse, die zur Schließung einiger Seniorentreffs geführt hat, ist endlich reagiert worden und durch die Bürgerschaft für den Doppelhaushalt 2019/2020 eine Erhöhung der Zuschüsse für die offene Seniorenarbeit um ca. 15% beschlossen worden.

Dies darf keine „Eintagsfliege“ sein. Auch die demografische Entwicklung verlangt, dass die Unterstützungsangebote für Seniorinnen und Senioren in Hamburg verstetigt und weiterentwickelt werden. Mit der Erhöhung der Zuschüsse muss die organisatorisch-inhaltliche Arbeit in den Seniorentreffs gefördert werden. Die Mittel dürfen nicht für die jährlich anfallenden Steigerungen der Sachkosten (Mieten und Betriebskosten) benutzt werden. Daher fordern wir eine getrennte Betrachtung und Ausweisung dieser beiden Positionen.

Wir wissen, dass die demografische Entwicklung die Gesellschaft vor große Herausforderungen stellen wird. Wir werden aufpassen, dass die Senioren dabei nicht „unter den Tisch“ fallen. Die Quartiersstrategie, die der Senat und die Bezirke derzeit entwickeln, scheint uns ein guter Weg zu sein, das Wohnumfeld auch für Senioren wieder überschaubarer und attraktiver zu machen.

Wir wollen, dass Seniorinnen und Senioren gleichberechtigt teilhaben können am Leben in der Gemeinschaft, im Quartier, im Bezirk und in der ganzen Stadt. Wir müssen in die Lage versetzt werden, Aktivitäten zu fördern, lebenslanges Lernen zu ermöglichen und der Vereinsamung von älteren Menschen entgegenzuwirken.

Hamburg, den 19. Dezember 2018

FG Offene Seniorenarbeit